

„Siegen oder Verlieren – aber immer mit Demokratie“
Die politische Bewegung der Democracia Corintiana

Wolfgang Theis, wolfgang.theis@ufg.ac.at
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung, Linz

In Brasilien hatten weitgehend gewaltlose Wechsel der Regierungsform eine lange Tradition (1889, 1930, 1945), da diese zumeist aus Gesetzesnotständen heraus argumentiert wurden. Somit war auch der Putsch des Militärs von 1964 zunächst von großen Teilen der Bevölkerung begrüßt worden. Jedoch nahmen nach der Unterzeichnung des Ersten Institutionellen Aktes am 09.04.1964, welcher die Immunität von Abgeordneten aufhob, institutionelle Gewalt, also staatlicher Terrorismus und die Verfolgung Oppositioneller, zu. In den 1970er Jahren wurde dies unter dem Machthaber Emilio Garrastazu Medici (1970 – 1974) auf die Spitze getrieben, wobei dieser sich die Erfolge der brasilianischen Fußballnationalmannschaft zu Nutze machte, um von seinem brutalen elitären Machtsystem der Techno- und Bürokraten, der Unternehmer und Militärs abzulenken. Für diese abgehobene Führungsschicht blieb der Großteil der brasilianischen Bevölkerung eine unerreichbare Brutstätte der Subversion und Opposition.

Auch der Nachfolger von Medici, General Ernesto Geisel (1974 – 1979), führte staatlichen Terrorismus durch, auch wenn er eine etwas weichere Linie als sein Vorgänger vertrat. Noch bis kurz vor seinem Tod rechtfertigte er den Gebrauch der Folter als notwendig um Geständnisse von Oppositionellen zu erpressen. Bis heute ist ein Großteil der Folterer entweder nicht gefasst, oder ging bislang straffrei aus. Sein Nachfolger, Präsident Joao Baptista de Oliveira Figueiredo (1979 – 1985), erst erließ ein allgemein gültiges Amnestiegesetz für die Oppositionellen. Aufgrund dieses Amnestiegesetzes und weiteren staatlichen Aktionen war es möglich, dass sich ab 1982 die Bewegung der Democracia Corintiana bildete.

Die Democracia Corintiana ging von einem Sportklub aus Sao Paulo, dem SC Corinthians Paulista, aus und die zentralen Figuren dieser Bewegung waren die professionellen Fußballspieler Socrates Brasileiro Sampaio de Souza Vieira de Oliveira (genannt Socrates), Antonio Jose da Silva Filho (genannt Biro Biro), Wladimir Rodrigues dos Santos (genannt Wladimir), Walter Casagrande Junior (genannt Casagrande) und Zenon de Souza Farias (genannt Zenon). Diese setzten innerhalb des Klubs die Schaffung eines basisdemokratischen Systems durch, welches enorme Symbolwirkung nach außen zeigte. Neben sportlichen Erfolgen taten sich diese Spieler auch durch die offenen Forderungen nach Demokratie und dem Recht der Direktwahl des Präsidenten hervor. Dabei war nicht die Wahl des Klubpräsidenten gemeint, sondern die Wahl des nationalen Präsidenten. Verstärkt wurde diese Forderung nach Demokratie durch den Niedergang der brasilianischen Wirtschaft und durch astronomisch hohe Inflationsraten in den 1980er Jahren. Der Wahlspruch „Ganhar ou perder, mas sempre com democracia“ (Gewinnen oder verlieren, aber immer mit Demokratie) der Democracia Corintiana wurde bald landesweit auch von anderen Sportklubs, aber auch den noch in der Illegalität befindlichen politischen Parteien übernommen. Dadurch begannen auch Anhänger anderer Vereine sich mit der Democracia Corintiana zu identifizieren. Aufgrund der hohen Popularität und des Bekanntheitsgrades der zentralen Akteure (Socrates etwa war brasilianischer Nationalspieler), war die Regierung Figueiredo machtlos etwas gegen den offenen Widerstand zu tun. Auch wenn der bedeutende deutsche Philosoph Immanuel Kant das Recht auf Widerstand in seiner „Metaphysik der Sitten“ verwirft und nur „den Gebrauch der Feder“ als das einzig wahre Mittel zum Widerstand gegen die Obrigkeit

ansieht, so hat die Democracia Corintiana aufgezeigt, dass offener Widerstand (so stand etwa auf den Trikots der Slogan „Diretas ja!“ – Rechte, sofort!), verbunden mit einer massiven Solidarisierung innerhalb der Bevölkerung, durchaus zu einem sozialen Umbruch und einer damit verbundenen Demokratisierung führen kann. Durch den Verkauf der Spieler Socrates und Casagrande zerfiel die Bewegung 1984, aber auch die Militärdiktatur Brasiliens war bereits dermaßen geschwächt, dass das Land 1985 eine demokratische Verfassung bekam und Tancredo Neves der erste zivile Präsident Brasiliens seit über 20 Jahren geworden wäre, wenn dieser nicht an Folgen einer Operation gestorben wäre. Vizepräsident Jose Sarney übernahm sodann das Amt des Präsidenten.

Wolfgang Theis, Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz, regelmäßige Studien-, Lehr- und Forschungsaufenthalte als Gastprofessor an der Universidade Presbiteriana Mackenzie (Sao Paulo, Brasilien), Fußballschiedsrichter seit 1992 und intensiver Kenner des Weltfußballs. Arbeiten zu Themen der Kulturtheorie, Medientheorie, Medienphilosophie, Migration, Philosophie und Soziologie des Sports.